

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verlehr monatlich 1.80 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Reutlingen Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Romm. G. G. Haberle & Co. Wildbad. Postkontos Stuttgart, 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bes. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einse. Inf.-Steuer. Restamezeile 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. In Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gade in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Chacottentstraße 281

Nummer 68 Feuilleton 179 Wildbad, Donnerstag, den 20. März 1924 Feuilleton 179 Jahrgang 59.

Deutschland und der Völkerbund

Zu der Frage der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund will der Genfer Berichterstatter des „Echo de Paris“ folgendes erfahren haben:
Die Schwierigkeiten, die der Zulassung Deutschlands entgegenstehen, seien „nach Erkundigung aus gewissen Kreisen“ beseitigt. Es bleibe nur noch eine Formsache zu erledigen, Deutschland fordere einen Sitz im Völkerbundsrat, eine Forderung, die von Frankreich „bis jetzt noch nicht gebilligt werden konnte“. Frankreich seinerseits wolle Deutschland nicht vom Rat ausschließen, aber es müßte dann Rußland das gleiche Recht zugestanden werden. Falls Deutschland in den Völkerbund eintritt, hätte Frankreich nicht die Absicht, Deutschland von einer Vertretung im Rat fernzuhalten, sobald die Reihe an Deutschland wäre. Deutschland würde damit in eine Reihe mit den Staaten mittlerer Bedeutung gestellt. Deutschland selbst erhebe dagegen Anspruch auf den Rang einer Großmacht und wolle die gleichen Rechte wie Frankreich, England und Italien haben.

In den Berliner amtlichen Kreisen wird diese Meldung, wonach die Schwierigkeiten beseitigt sein wollen, die dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bisher im Weg standen, als wenig glaubwürdig betrachtet. Die Nachrichten dieser Art, die in der letzten Zeit besonders von der Westschweiz aus mit auffälligem Eifer verbreitet wurden, werden in Berlin als eine Art Versuchsballon betrachtet oder als ein Vorschlag, die Reichsregierung möge die bekannten Vorbehalte lassen, die sie als Voraussetzung für den Eintritt in den Völkerbund in der bekannten Rede des Reichsministers Dr. Stresemann bezeichnet hat. Diese drei Voraussetzungen waren: 1. Zulassung in den Völkerbundrat, 2. keine demütigenden Bedingungen und Erklärungen für Deutschland, 3. der Eintritt aller Staaten Europas (d. h. auch Rußlands). Von deutscher Seite wird daran festgehalten, daß ein Völkerbund, der nicht bereit und gewillt sei, alle Kulturstaaten aufzunehmen, einen Bund darstelle, die sich angesichts der mangelhaften und zum Teil sicher verfehlten Satzung des Völkerbunds gegen Nichtmitgliedern richte. Deutschland selbst hat zu oft erfahren müssen, welche rechtswidrigen Maßnahmen vom Völkerbund ein außerhalb des Völkerbunds stehender Staat ausgeführt ist, um jemals den Völkerbund in seiner Politik gegen Dritte unterstützen zu können.

Die Zulassungsbedingungen, die Deutschland gestellt werden sollen, sind immer noch durchaus ungeklärt. Böttig klar jedoch steht nun insoweit aus der Genfer Erkundigung des „Echo de Paris“, daß Deutschland der Sitz im Rat verweigert werden müsse, den es jedoch stets als selbstverständliche Voraussetzung seines Eintritts bezeichnet hat. Bereits auf der Pariser Friedenskonferenz hat Wilson am 28. April 1919 mit einem deutschen Hinweis auf Deutschland und Rußland die künftige Schaffung ständiger Ratsitze für die dem Völkerbund noch fernstehenden Großmächte in Aussicht gestellt. Jetzt wird erklärt, daß Deutschland diesen Sitz nicht beanspruchen dürfe, sondern allenfalls gelegentlich als gewähltes Mitglied in den Rat gelangen würde. Dies ist eine gewollte Herabwürdigung, die jeder Förderung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hoffentlich ein Ende macht. A. W.

Der französisch-tschechische Vertrag

Das Berl. Tagebl. ist in der Lage, den Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei vom 25. Januar 1924 im Wortlaut wiederzugeben. Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende:

1. Die Tschechoslowakei tritt bei einem Krieg mit Deutschland mit ihrer gesamten Kriegsmacht auf die Seite Frankreichs und umgekehrt verpflichtet sich Frankreich bei einem Waffengang der Tschechoslowakei mit Deutschland, diesem den Krieg zu erklären.
2. Bei einem Krieg Polens mit Deutschland treten beide Vertragsparteien an die Seite Polens.
3. Vor der Eröffnung von Feindseligkeiten zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn gibt Frankreich die Unterstützung der Tschechoslowakei als Kriegsmaterial zu erkennen.
4. Beide Vertragsparteien verhalten sich bei einem Streite Polen-Rußland neutral.
5. Bei einem Wiederaufleben der Ausschüßbewegung in der Bundesrepublik Oesterreich machen beide Vertragsparteien durch ihre Vertreter bei den Bundesoberbehörden in Wien auf die Folgen in Form einer Befehung der Bundesrepublik durch verbündete Truppen aufmerksam.
6. Die Wiederverkehr der Handelswege in Ungarn verpflichtet Frankreich zur sofortigen Entziehung der Kredite und beide Vertragsparteien zum Hinwirken auf eine Verschärfung der Kontrolle. Ueber das weitere Verfahren einigen sich die Vertragsparteien.

Tagespiegel

Die Rheinlandkommission hat die Vornahme der Reichstagswahlen im besetzten Gebiet am 4. Mai gestattet.

Das englische Unterhaus hat einen Mißtrauensantrag der Liberalen gegen die Regierung wegen der angeforderten 7 Kriegsschiffe mit 304 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Die englische Regierung hat auf die Anlegung eines besetzten Flottenstützpunktes in Singapore (Halbinsel Malakka) mit Rücksicht auf japanische Befürchtungen verzichtet. Das Oberhaus hat mit 56 gegen 19 Stimmen kein Bedauern über diesen Beschluß der Regierung ausgesprochen.

Keuter meldet, König Georg von Griechenland habe erklärt, daß er niemals freiwillig auf den Thron verzichten werde.

Die Erzbischöfe in Neunorf und Chicago sollen im geheimen Konjistorium am 24. März zu Kardinalen gewählt werden.

Die türkische Regierung hat durch eine Note der französischen Regierung mitgeteilt, die geistlichen (katholischen) Schulen im türkischen Reich müssen in weltliche Schulen umgewandelt werden, andernfalls würden sie geschlossen werden.

Nach der Londoner „Times“ haben die französischen Truppen in Gefechen mit Truppen des Araberscheichs Sulima eine ernste Schlappe erlitten.

In Ägypten soll nach einer Reutersmeldung eine Bewegung im Gange sein, den König Fuad zum Kaiser auszurufen.

7. Der Versuch einer Wiedereinnahme der Hohenzollern in Deutschland oder in einem seiner Länder erfordert sofort den schärfsten Einspruch ultimativen Charakters beider Vertragsparteien in gleichen Noten unter Berufung auf weitere Zwangsmassnahmen im Westen und Südosten unter Bezugnahme auf den Versailler Vertrag.

8. Zu Rußland sind freundschaftliche Beziehungen im Einvernehmen anzubahnen. Ein Ueberfall Rußlands auf Rumänien erfordert die Unterstützung Rumäniens mit Kriegsmaterial.

9. Die Unterstützung Rußlands durch Deutschland bei einem Krieg Rußland-Polen erfordert die gemeinsame Kriegserklärung der Vertragsparteien an Deutschland.

10. Unabhängig bleibt die Stellung beider Vertragsparteien in Italien. Die Bestrebungen Italiens zur Erlangung einer Mittelmeerherrschaft werden von beiden Vertragsparteien bekämpft.

Das nächste Aktienstück ist ein Vertragsentwurf über den Beitritt Südbanens zu dem Bündnisvertrag, den Dr. Benesch dem südbanischen Minister des Äußeren vorgelegt hat.

Die flandrische Küste als französischer Stützpunkt

Der Brüsseler Korrespondent der Pariser „Humanité“ veröffentlicht Mitteilungen über Absichten Frankreichs, sich an der belgischen Küste niederzulassen, um im Falle eines Seekriegs gegen England Flottenstützpunkte zu haben. Das Plakat behauptet, nach der Zerstörung der deutschen Flotte seien die Vorbereitungen der englischen Admiralität gegen Frankreich und andere Mittelmeerstaaten gerichtet, die den Weg nach Indien bedrohen könnten. Aber auch Frankreich baut seine Marine und Luftschiffahrt aus und alles deutet darauf hin, daß diese Vorbereitungen gegen England gerichtet seien. Die Automobilerpeditionen durch die Sahara hätten den Zweck, den Bau einer Eisenbahnlinie vorzubereiten, auf der Millionen von Negern bisfördert werden können. An der belgischen Küste werde zweifellos ein französischer Stützpunkt errichtet. Als die Deutschen Herren von Ostende und Zeebrügge waren, beherrschten sie die Küste, und da nunmehr Belgien und Frankreich durch ein geheimes Militärabkommen verbündet seien, könne es nicht zweifelhaft sein, daß die Rüstungen der belgischen Regierung im Auftrag und auf Rechnung der französischen Marine erfolgen. Zeebrügge werde in einen Kriegshafen umgewandelt. Die kleine belgische Flotte, die erst seit Kriegsausbruch bestanden, habe Antworten verlassen. Ihr Hafen sei Brügge geworden. Wenige Kilometer von dort, in Zeebrughem, sowie im Hafen von Zeebrügge wurden die größten belgischen Kalernen erbaut. In Zeebrügge und Umgebung wurden Munitionslager und ständige Besatzungen angelegt. Die schwere belgische Artillerie, die sich bisher in Antwerpen befand, wurde nach Flandern gebracht. Dort errichtete man Fabriken zur Erzeugung und Ausbesserung von Kriegsmaterial. In Kousselaers sei eine Pflanzentankstation errichtet. Die Verteidigungsanlagen des Hafens von Zeebrügge, sowie die Zufluchtsorte für die Unterseeboote und die Schiffsdocks, die von den Deutschen aufge-

geben werden mußten, seien vom belgischen Landesverteidigungsministerium übernommen worden. Dies alles deute darauf hin, daß Frankreich einen mächtigen Flottenstützpunkt gegen England besitzen wolle. Mehr noch als das Heer, unterlege die belgische Marine dem französischen Einfluß. Die Offiziere machten ihre Studien bei der französischen Marine. Der Gesetzesvorschlag über den Ausbau des Hafens von Zeebrügge, dessen Einrichtung vor dem Kriege 75 Millionen gekostet hätte, steht die Absicht, allen dieser Einrichtungen zu dem Betrag von 12 Millionen an die Bank von Brüssel voraus, wobei eine Zusammenhänge zwischen dieser und dem französischen Vorkriegsausfluß für niemand ein Geheimnis seien. Auch die Eisenbahn zwischen Zeebrügge und Nordfrankreich sei vorgerichtet. Zwischen dem Norden und Brügge seien Anstalten getroffen, um nötigenfalls eine neue Ueberquerung von Flandern herbeizuführen zu können.

Tschechischer Sumpf

Die Tschechoslowakei ist zurzeit der Schaulocher peinlicher Geschichten. Den Anfang bildeten die Bankkrach vor etlichen Monaten. Sie waren nicht immer eine Folge des schlechten Geschäftsgangs, und insbesondere bei dem Zusammenbruch der Bohemianbank hatten gewisse Vorgänge die Schuld, als deren Opfer der Leiter der Bank, Dr. Kubicek, fiel. Er wurde kein Abgeordnetensmandat niederlegen und aus dem Landesparlament der Bank auscheiden. Gegenwärtig steht er in strafrechtlicher Untersuchung. Man wird ihn aber zweifellos nicht vor Gericht stellen. Etwas später, als kaum über diese Angelegenheit etwas Geringes gemeldet war, kam durch einen Briefstreit anlage, daß die Spiritusindustrie der Tschechoslowakei einen sogenannten Dispositionsfonds von 30 Millionen Krone gebildet hatte, der eigentlich zur Bestattung der politischen Parteien da war, um sie für die Zwecke der Demokratie zu gewinnen. Derwaller dieser Kapitalis war der Leiter der Spiritusfabrik Prázel, arabisch Präsident des Senats. Prázel war frech genug zu erklären, daß der Dispositionsfonds ganz anderen Zwecken gewidmet sei, und wollte auf seine beiden Präsidentenwürden verzichten. Als aber lächerlich die Festlegung wenigstens einer tschechischen Partei nachgewiesen wurde, griff Präsident Masaryk persönlich ein, indem er beim Neujahrswort am Senatspräsidenten Prázel nicht einließ. Er legte dem Prázelium des Senats nieder, hieß aber Senator und hat bis heute das Gehalt der 30 Millionen behalten. Prázel ist ein Mann von hartem Perce und ein alter Politiker, der sehr viel weiß, so daß man sich fürchtet, ihn ganz fallen zu lassen.

Inzwischen bereitete sich im Stillen eine neue Affäre vor. Das Militärgericht war durch einen Zufall dahinter gekommen, daß sich Offiziere des Kriegsministeriums von Benzinzinneskanonen beschaffen liehen und an viele Lieferanten zu einem höheren Preis als Benzinlieferungen vergaben und sie überkauften. Dabei trafen die Werte geringer war als sie angeboten. Die Folge war die Verhaftung einer großen Anzahl von Offizieren und Zivilpersonen, die, mit Ausnahme des Chefredakteurs der tschechischen Amtsblätter, Dr. Soček, ausserordentlich zahlreich sind. Es sind nunmehr alle Parteien, die diesen Staat „besetzen“ haben, in unangenehme Geschichten verwickelt, und der Eindruck wird nicht besser, wenn der Ministerpräsident bei Eröffnung des Parlaments auf die scharfen Angriffe der Opposition nichts anderes zu sagen wußte, als daß auch in anderen Staaten gestohlen werde. Die Opposition fordert nun parlamentarische Untersuchungen hinsichtlich zur Prüfung aller dieser Angelegenheiten, die Wahrheit der Abgeordnetenkammer aber hat einen Geheimentwurf eingebracht, dessen Linie ist die Ehrenbeidigung, begangen durch die Presse, den Schwurgerichten zu entziehen.

Das einfachste Mittel, das Bestechungswesen einzudämmen, wäre die Annahme von deutschen Beamten, die durch lange Ueberlieferung eine andere Moral haben, als die Tschechen, die erst nach der Revolution bekannt wurden und nun als „Freiwilligkeitskräfte“ bezeichnen. Aber dazu heißt die Regierung natürlich nicht. Es spielt im Gegenteil mit der „Böhenreize“ als eine Standesangelegenheit für sich darstellt, legt auch nicht allen Grund und Boden in tschechische Hände, um die Geschlossenheit des deutschen Sprachgebiets zu zerstören. An eine Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen ist unter solchen Umständen nicht zu denken, und es scheint, daß auch die neue, eben eröffnete Parlamentssession statt fruchtbarer Arbeit nur Kravallereien und Reibereien bringen wird.

Ein Aufruf zur Kriegsschuldfrage

Der Leiter des Aufförderungsausschusses betreffend die Kriegsschuldfrage, Albrecht von Büttler, verbreitet eine Rundgebung zur Kriegsschuldfrage, der wie folgendes entnehmen:

Das sich steigende Auftreten des Auslands gegen das Versailles Diktat und die Schuldfrage in letzter Zeit machen den Kampf gegen beide stürmte. Die Enthaltungen des Amerikaners Herron, des Franzosen Renaud, die internationale Kundgebung in Berlin, die Feststellung des Senators Owen in Washington und schließlich der Ausspruch des englischen Ministers Henderson, daß die Urheber dieses Diktats die Geschichte verhöhnten, reden eine deutliche Sprache. Minister Stresemann hat zu verschiedenen Malen als Reichskanzler, aber auch in seiner jetzigen Stellung sein Interesse für die Schuldfrage bekundet. Warum hat er in seiner letzten Rede darüber geschwiegen? Warum hat er auf die beleidigenden Worte Millerands an den deutschen Botschafter von Hoesch es unterlassen, in schärfster Weise gegen die erneut vorgebrachte Lüge von Deutschlands Kriegsschuld Front zu machen? Hier war endlich die amtliche Gelegenheit gegeben. In fast fünfjähriger angestrengtester Arbeit hat sich die Zentrale für die Erforschung der Kriegursachen bemüht, aktenkundig und unwiderlegbar festzustellen, daß Deutschland keine Schuld an der Entstehung des Weltkrieges trägt, daß vielmehr die Schuld, bezw. die Absicht, diesen Weltkrieg zu entfachen, die Feindmächte trifft. Diese mühevolle und opferwillige Arbeit zur Rettung unserer Ehre und zur Wiedererlangung unseres Wohlstandes ist umsonst, wenn sich Deutschland neue Verpflichtungen gefallen läßt, durch die der Versailles Vertrag erneut befestigt würde.

Deutsche Wähler, sorgt deshalb dafür, daß kein Abgeordneter in den Reichstag gewählt wird, der nicht seine Person und seine Ehre dafür fest entschlossen einsetzt, daß die Reichsregierung die Revision des Versailles Diktats unter dem ausdrücklichen Widerruf des Schuldbekenntnisses von den verbündeten Mächten fordert und mit größter Tatkraft durchsetzt.

Neue Nachrichten

Erkrankung des Papstes?

Berlin, 19. März. Nach einer aus Rom eingetroffenen Nachricht soll das Befinden des Papstes besorgniserregend sein. Er soll an Arterienverkalkung leiden.

Die Beamtenaufbesserung

Berlin, 19. März. Die Reichsregierung hat dem Reichsrat einen Entwurf zugehen lassen, die Grundgehälter der Beamten um 13 (statt 10) Prozent zu erhöhen. Die Ortszuschläge sollen auf 80 Prozent des Vorkriegsstands festgesetzt, die Kinderzulagen auf 13,15 und 17 und die Frauenzulage von 7 auf 8 Mark erhöht werden.

Einpruchrecht der Beamten

Berlin, 19. März. Das Reichsabinett hat beschloffen, daß gegen die Entlassung aus dem Reichsdienst oder die Versetzung in den einstweiligen Ruhestand auf Grund der Personalabbauverordnung den Beamten grundsätzlich das Einpruchrecht eingeräumt werden soll. Dieses Einpruchrecht soll auch für bereits durchgeführte Entlassungen gelten, soll aber nur den Beamten und nicht den Angestellten zugehen.

Koste ohne Reichstagsmandat

Berlin, 19. März. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschloffen, von einer Reichstagskandidatur abzusehen, nachdem schon der Bezirksparteitag von Hannover gegen die Aufstellung Rostes als Reichstagskandidat Einspruch erhoben hatte. Der Parteivorstand begründet seinen Bescheid mit „Arbeitsüberlastung“ Rostes.

Schiedspruch in Hamburg

Hamburg, 19. März. Gestern wurde ein Schiedspruch gefällt, daß für die Hafenarbeiter die 8tündige Arbeitszeit und ebenso die Preisnachlässe beibehalten wird. Der Lohn der ersten Schicht soll 4,50 M betragen; für die beiden anderen Schichten ist ein Zuschlag von 15 Prozent zu zahlen. Das Abkommen soll bis 1. Oktober gelten, vor Ende Mai sind die Löhne neu zu ergreifen.

Planmäßige Leberföfle auf die Postzeit

Berlin, 19. März. Die Polizei hat alle Teilnehmer an den Leberföfle auf die Postzeitwachen, wobei u. a. ein Nacht-

meiste erschossen wurde, ermittelt und verhaftet. Es handelt sich um Kommunisten, die Haupttäter waren, sie in den Besitz der Polizeiwaffen zu sehen und durch fortwährende Angriffe die Polizei erschütterten. Die Befehle gingen nach der B. M. J. von Berlin und Moskau aus. Ein Vorrat von Waffen und Munition wurde beschlagnahmt.

Wahlvorbereitungen

Leipzig, 19. März. Für die bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen haben sich die nationalsozialistische Arbeiterpartei, Deutsche Volksfreiheitspartei, Böhmisches Bauernschaften, Böhmisches Kampfgewerkschaften) unter dem Vorsitz von Theodor Fritsch zu einer Wahlvorbereitung vereinigt. In Schleswig wurde von der Böhmischen Partei Reventlow als Spitzenkandidat aufgestellt.

Arbeiter für Frankreich

Speyer, 19. März. Von den Franzosen werden Arbeiter für Nordfrankreich angeworben. Bis jetzt haben sich etwa 80 Personen, meist Sonderbündler, gemeldet. Die Schiffbrücke ist wieder hergestellt, jedoch von der Besatzungsbehörde noch nicht freigegeben worden. Dem Vernehmen nach soll der Eisenbahnverkehr, nicht aber der Fußgängerverkehr, über die Brücke bis auf weiteres gestattet sein.

Die Verständigung des Reichs

Paris, 19. März. Der „New York Herald“ teilt mit, die Sachverständigen haben drei Pläne zur Beschaffung von Geldmitteln ausgearbeitet. Der erste betrifft die Goldnotenbank. Der zweite sieht verschiedene internationale Anleihen im Höchstbetrag von 10 Milliarden Goldmark vor, die durch die Reichseisenbahnen gesichert werden sollen. Nach dem dritten Plan soll der ganze deutsche Industrie- und Grundbesitz mit einer Pfandschuld von 5 Prozent belastet werden, deren Betrag ebenfalls auf 10 Milliarden Goldmark geschätzt werden könne. Von dieser Pfandschuld sollen die Verbündeten für ihre Entschädigungsansprüche vorweg die Hälfte erhalten, der Rest würde der Reichsverwaltung verbleiben. Zu dem Zweck soll in Deutschland eine Anleihegesellschaft gegründet werden.

Die Berichte der beiden Sachverständigen-Ausschüsse umfassen nach der „Chicago Tribune“ 12—15 000 Worte, die verschiedenen Einzelberichte 15—20 000 Worte.

Einstellung des französischen Heers auf den Zerstückungskrieg

Paris, 19. März. In seinem Bericht über die Gesetzesvorlage betr. die Umformung des Heers sagt der Berichtserstatter Fabry, der Entwurf sei nur auf die Möglichkeit eines Verteidigungskrieges eingestellt. Der Ausschuss sei aber der Ansicht, daß in Zukunft ein Zerstückungskrieg ins Auge gefaßt werden müsse und daß das Heer dementsprechend ausgestaltet werden müsse. Der Entwurf schlägt 32 Infanterie-Divisionen vor. Aber schon in Friedenszeiten müsse ein Nationalheer vorbereitet werden, als dessen Stamm die Legion mit je einem General anzusehen sei. Der General habe die Mobilmachung vorzubereiten. Die Legion umfaßt eine oder zwei Divisionen, 32 Divisionen werden 16 Armeekorps bilden, wovon 13 in Frankreich und 3 in Mexiko in Garnison zu legen sind. Der Kriegsminister Maginot beschränkte den Antrag.

Italienisch-rumänischer Streitfall

Mailand, 19. März. Die rumänische Regierung hat die italienische Regierung verständigt, daß das rumänische Königspaar beabsichtigt, in Rom einen Besuch abzustatten. Die italienische Regierung hat aber nach dem „Corriere della Sera“ in Bukarest mitgeteilt, bevor der Besuch ausgeführt werde, solle die bestehende Streitfrage aus der Welt geschafft werden, die der Entwicklung geordneter Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern im Weg stehen. Italien verlange, daß Rumänien die fälligen Schatzscheine einlöse, die sich im Besitz von Italienern befinden und die bereits 70 Millionen ausmachen. Außerdem sollen die von italienischen Firmen an rumänische Geschäfte gelieferten Waren bezahlt werden, die in Rumänien beschlagnahmt bzw. nicht bezahlt worden seien. Diese letzteren Forderungen belaufen sich auf 500 Millionen.

Rom, 19. März. Die Nachricht von einer gegen Italien gerichteten Kaufkraft im französisch-italienischen Geheimvertrag erregt in der italienischen Presse und Öffentlichkeit großes Aufsehen. Die italienischen Blätter behalten sich für den Fall einer Bestätigung nähere Stellungnahme vor. Sie hoffen sich besonders darüber auf, daß die Regierungen von Paris und Prag ausdrücklich vereinbart haben, die Bestrebungen Italiens zur Beherrschung des Mittelmeers gemeinsam zu bekämpfen.

Württemberg

Stuttgart, 19. März. Einspruch gegen die Aufhebung von Oberämtern. Die Vertreter der Oberämter Blaubeuren, Brackenheim, Gaildorf, Gerabronn, Marbach, Münsingen, Neresheim, Spaichingen, Sulz, Teinwang, Urach, Vaihingen e. C. und Welzheim nahmen in einer Zusammenkunft in Stuttgart eine Entschlüsselung an, worin die Regierung gebeten wird, von der geplanten Staatsvereinfachung in dieser Form Abstand zu nehmen. Der Ermächtigungsausschuss des Landtags wird ersucht, dem Vereinfachungsplan der Regierung die Zustimmung zu versagen und dem Landtag die ganze Frage zur Entscheidung zu überweisen. Der Landtag wird gebeten, den rücksichtslos, völlig einseitig wirkenden Vereinfachungsmaßnahmen der Regierung Einhalt zu gebieten.

Die Lohnaufhebung am 15. März in 8 württ. Oberämtern, 15 Gemeinden und 15 Geschäften, der Mühlstand in 1 Gehöft des Oberamts Weinsberg, die Maul- und Klauenseuche in 14 Oberämtern mit 4 Gemeinden und 40 Gehöften. Für Kostenträger an Beamten sind im August v. J. Mittel bewilligt worden. Darüber ist nun unterm 18. März eine Verordnungs des Staatsministeriums ergangen.

Hat acht vor Leberndiebeln! In Stuttgart treiben zurzeit Leberndiebel in erhöhtem Maße ihr unlauberes Gewerbe und werden dabei durch die Sorglosigkeit des Publikums unterstützt. Hausfrauen tragen immer noch trotz wiederholter Warnung den Gelbbeutel offen im Armkorb, Reihende lassen den Gelbbeutel am Fahrortenschalter in die äußere Mantelstasche oder lassen ihn gar liegen. Ein ergiebiger Arbeitsfeld für die Leberndiebel ist das Gedränge auf den Bahnhöfen, an den Straßenbahnhaltestellen und bei Ausläufen. Darum bitten wir auf jeden acht auf seinen Beschl.

Verkehrsjahre. Der Zug 1509 Cannstatt—Waiblingen, Cannstatt od. 7.32 vorm., verkehrt ab dem 1. April ab, und zwar ab Stuttgart 7.24 vorm.

Tom Tage. In der Augustenstraße erschof sich ein 36-jähriger Kunsthandwerker. In der Mittnachtstraße schnitt sich ein arbeitsloser Bautechniker von 23 Jahren die Pulsader auf. Er wurde ins Hospital verbracht.

An Kopfgrippe ist der beliebte Charakterkomiker des Vaudevilletheaters, Anton Menzinger, gestorben.

Aus dem Lande

Hohenheim, 19. März. Lebensmüde. Ein aus Gmünd gebürtiger Studierender der hiesigen Hochschule hat sich nach eben mit bestem Erfolg bestandenen Hauptexamen in seiner Wohnung zu Bliesingen durch Gas vergiftet. Eine starke Nervenüberreizung soll ihn in den Tod getrieben haben.

Zuffenhausen, 19. März. Autounfälle. Das 5½-jährige Töchterchen eines Arbeiters sprang vor einem herannahenden Personentransportwagen über die Straße und wurde überfahren. Das Kind starb kurz darauf. — Infolge rascher Drehung bei der Straßeneinbiegung Friedrichswahl überschlug sich ein Personentransportwagen. Der Fahrer und ein Insasse erlitten Verletzungen.

Pfeffelbach O. D. Döhringen, 19. März. Brand. Das Haus des Wehrgemeisters Keul ist vollständig niedergebrannt. Das Mobiliar ist größtenteils gerettet.

Reutlingen, 19. März. Kongress. Der evangelisch-sozialer Kongress wird seine 31. Tagung während der Pfingstwoche hier abhalten. Die Tagung fällt mit dem 400jährigen Jubiläum der Reutlinger Reformation zusammen.

Münsingen, 19. März. Autopost. Zurzeit schweben Verhandlungen über die Einrichtung einer Kraftwagenpostlinie Münsingen—Laichingen.

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Gantber von Hohenfels

Nichts von Bedeutung, mein Kopf schmerzt mich; man wird alt.

Kannst ja jetzt viel auf Magnus abwägen.

Gewiß.

Sie sah ihn an, sie fühlte, daß irgend etwas auf ihm lastete, aber sie fragte nicht, sie wußte, er sprach von allein, wenn er wollte.

Gute Nacht, Therese.

Gute Nacht, Magnus, schlag dir die dummen Gedanken aus dem Kopf. Morgen kommt Magna.

Morgen schon?

Ist's dir nicht recht?

Aber natürlich.

Auch das noch! Er verbrachte eine schlechte Nacht. Wie er am Morgen in das Büro kam, erwartete ihn der Kriminalkommissar.

Nun, Herr Doktor, etwas Neues?

Leider ja. Ich habe gestern sofort telegraphisch veranlaßt, daß ten Winkel von der dortigen Behörde vernommen wurde. Obgleich er es in diesem Falle gar nicht nötig gehabt hätte, stand er sofort Rede.

Nun?

Lesen Sie selbst.

Er reichte dem Reeder ein langes Telegramm.

Ten Winkel eben von der Reise Deutschland heimgekehrt. Gibt zu, in Bremen gewesen zu sein. Wollte außer andern die Forderung Wörland einkreiden. Hatte durch Zufall vom Eintritt des jungen Wörland erfahren. Wohnnte Sonntag, den 11. Oktober Zentralhotel. Schickte Boten und ließ Magnus Wörland holen. Gibt zu, daß er gedroht, sofort zum Senator zu gehen. Magnus sprach von der bevorstehenden Verlobung. Winkel drohte, um zu seinem Geld zu kommen, mit einem Besuch bei dem Senator noch vor der Verlobung. Magnus erklärte sich dann bereit, zu zahlen, und beglich die Schuld gegen Rückgabe des Schul-

scheins. Winkel reiste dann sogleich wieder ab. Allister, Ziemeffen und Berghausen kennt ten Winkel nicht, will auch nie von ihnen gehört haben. Ebenso weiß er nichts von dem Dokument.

Sie sehen, Herr Senator —

Das wird immer unglaublicher. Dann hätte ja mein Neffe das Geld schon im voraus mitgenommen, ohne zu wissen —

Mir scheint, daß er überhaupt von vornherein die Absicht hatte, — warum hätte er sonst das Dokument an jenem Abend gestohlen?

Ich begreife nichts mehr.

Herr Senator, vielleicht läßt sich doch eine Brücke finden. Ich hörte, die Verlobung kam ganz überraschend.

Allerdings.

Verzeihen Sie, wenn ich indiskret bin, aber ein Kriminalist ist in gewisser Weise ein Arzt. Kam die Verlobung vielleicht auch für den Bräutigam selbst überraschend?

Wie meinen Sie —

Dienstbotengeschwätz. Gerüchte, unsereiner hat die Ohren offen. Ich hörte so etwas läuten, als wenn man die Verlobung Ihres Fräulein Tochter mit einem andern Herrn erwartete hätte und Sie erst in letzter Stunde Ihre Absicht geändert hätten.

Ich begreife nicht, wie das, wenn so etwas wirklich der Fall wäre, in Zusammenhang —

Wörland war ärgerlich, diese Familiengeheimnisse. —

Nun, da wäre doch vielleicht eine Möglichkeit. Nehmen wir einmal an, der junge Mann habe gar nicht an die Verlobung gedacht, er hatte Schulden, er fühlte die hunderttausend Mark, die ihm an jenem Abend in Vertretung des Hauptkassierers anvertraut waren, in seiner Hand.

Wäre es nicht denkbar, daß er schon in jener Stunde den Entschluß faßte, mit dem Gelde durchzubrennen und deshalb dem Kommerzienrat das Dokument gar nicht gab, sondern an dessen Stelle das mit leerem Papier gefüllte Kuvert, das der Kommerzienrat nach Bergaufens Angabe in der Aktenmappe fand, wie er in Berlin ausstieg? Er hatte vielleicht

vor, an demselben Abend zu verschwinden und vorher Ihnen das Dokument zurückzugeben und Ihnen das Märchen aufzubinden, daß der Kommerzienrat sein Geld zurückgefordert habe. Sie hätten keinen Argwohn geschöpft und er wäre fortgekommen. So aber kam dann unterwartet die Verlobung, und er glaubte nun den Betrag nicht mehr nötig zu haben. Das Geld hatte er aber nicht im Tresor, sondern noch immer bei sich, auch, als er am Sonntag zu ten Winkel in das Hotel ging.

Magnus Wörland fühlte einen kalten Schauer über seinen Leib rinnen; mit jeder Minute glaubte er mehr an die Schuld des Neffen.

Aber nun behauptet doch mein Neffe, der Portier habe selbst in seiner Gegenwart den Namen Berghausen von der Tafel abgelesen.

Auch das habe ich nachgeprüft. Es war Sonntag, und der richtige Portier wurde vom Hausknecht vertreten, der nicht Bescheid wußte. Er sagte, daß der Herr, der sich erkundigte, schon einige Zeit allein im Haus war, wo die Tafel hängt, gewartet habe, ehe er kam. Dann stand allerdings der Name Berghausen an der Tafel. Als später der Portier zurückkam, habe sich dieser aber gewundert, wie das möglich sei und den Namen sofort ausgewischt. Es ist meiner Ansicht nach durchaus möglich, daß Ihr Neffe, der wohl aus dem Brief, den ihm ten Winkel geschickt, die Zimmernummer kannte, selbst die Zelt des Alleinseins auf dem Hausflur benutzte, den Namen ten Winkel auslöschte und dafür Berghausen hinschrieb. Schwamm und Kreide waren ja an der Tafel zur Hand.

Aber, dann wäre er ja ein richtiger Verbrecher.

Kennen Sie sein Vorleben genau?

Allerdings nicht, aber —

Ich habe in seinem Zimmer eine Photographie von ihm gefunden und nach Berlin geschickt, um im Verbrecheralbum nachforschen zu lassen. Schade, daß ich gestern verdrückte, gleich einen Damenabdruck zu nehmen.

Herr Doktor, ich bitte Sie —

(Fortsetzung folgt.)

Calw, 19. März. Berunglückt. Beim Holzführen stieß der 22jährige Bauer Richard Gehring auf dem eifigen Waldweg aus und fiel unter die Pferde. Durch Hufschläge erlitt er tödliche Verletzungen.

Stuttgart, 19. März. Streik in der Textilindustrie. Dem Streik von etwa 2000 Arbeitern und Arbeiterinnen in der Textilindustrie des Bezirks Kirchheim u. T. haben sich nunmehr auch die Textilarbeiter der Firma Metel und Klein in und der Baumwollspinnerei Brühl in Gillingen angeschlossen, so daß nunmehr 3500 Arbeiter und Arbeiterinnen in Streik stehen.

Vom Tage. Beim Wasserwerk in Berg sprangen drei wildgewordene Bullen in den Mühlkanal. Zur Bergung der Tiere, von denen eines infolge der erlittenen Verletzungen sofort getötet werden mußte, ist die Feuerwache gerufen worden. — Ein 30 Jahre alter Feinmechaniker verübte in seiner Werkstatt in der Strobergstraße Selbstmord durch Erhängen. — Ein 21 Jahre alter Bankbeamter wurde in seiner Wohnung in der Bismarckstraße tot aufgefunden. Auch hier wurde Selbstmord festgestellt.

Ein der Polizei hier übergebener fremder Jagdhund verendete an Tollwut.

Heilbronn, 19. März. Schulabbau. Hier sollen 26 Schulstellen, darunter 3 Fachlehrstellen aufgehoben werden; in Bödingen sind es deren vier.

Gmünd, 19. März. Ausbau der Realschule. Der Gemeinderat hat beschlossen, die sechsklassige Realschule in eine neunklassige Oberrealschule auszubauen und zu diesem Zweck auf eigene Kosten eine Hilfslehrstelle zu schaffen. Später sollen die Kosten von der Ministerialabteilung übernommen werden. Die Oberrealschule beginnt ihre Wirkksamkeit nach den Osterferien.

Weikersheim O. Mergentheim, 19. März. Guten Appetit! Vor einigen Tagen kam ein junger Mann vom Abendessen in eine Wirtschaft und hat 2 Knackwürste offen gepeist; eine Wette veranlaßte ihn, noch einen Meter Schinkenwürst mit 4 Rippe zu essen.

Mödingen O. Tübingen, 19. März. Ein Messerheld. In der Nacht wurde Polizeidiener Mann nach einer Auseinandersetzung mit dem ledigen Bäcker Wilhelm Herter gefesselt. Während ein Messerfisch durch die Taschenuhr aufgehalten wurde, verletzte ein zweiter den Mann, jedoch nicht lebensgefährlich.

Södingen, 19. März. Kirchendieb. Aus der katholischen Kirche wurde von einem Seitenaltar ein Bodenteppich gestohlen.

Sontheim bei Heilbronn, 19. März. Absperrung. Die Schuhfabrik Wolf u. Co. hat ihre Arbeiterschaft, etwa 800 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Streiks ausgesperrt. Den Anlaß bot die Entlassung des Arbeiterratsvorsitzenden durch die Firma.

Beschränkung der Automobilhaftung. Die Höchstsummen, bis zu denen der Automobilhalter nach dem Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen haftet, sind nunmehr auch in Goldmark festgesetzt. Sie machen die Hälfte der Beträge aus, die vor dem Kriege galten. Der Erschuldigte haftet bei Tötung oder Verletzung eines Menschen bis zu einem Kapitalbetrag von insgesamt 25 000 Goldmark und bis zu einem Rentenbetrag von 1500; sind mehrere Menschen von dem Unfall betroffen, so ist der höchste Kapitalbetrag 75 000 und der höchste Rentenbetrag 4500. Bei Sachschädigung ist die Höchstsumme 5000. Die Goldmark wird, wie üblich, nach dem vom Reichsfinanzminister jeweils veröffentlichten Goldumrechnungssatz berechnet.

Baden

Karlsruhe, 18. März. Auf dem Verbandstag der Gemeinnützigen Bauvereinigungen wurde mitgeteilt, daß in Baden noch rund 25 000 Wohnungen fehlen. Der Verband umfaßt zurzeit 120 Bauvereinigungen und Gesellschaften mit etwa 35 000 Mitgliedern.

Nach Saarbrücken sind weitere 200 Karlsruher Ferienkinder abgereist. Sie kamen hauptsächlich nach Bischmesheim und Herrnsdorf.

In **Vintzenheim** machte eine Hochzeitsgesellschaft eine Spazierfahrt. Unterwegs scheuten die Pferde des Bräutigams, eines jungen Bauern, und der Wagen stürzte um. Die Braut wurde bewußtlos weggetragen, der Bräutigam und sein Vater erlitten erhebliche Kopfverletzungen.

Kastell, 18. März. Der frühere Generaloberarzt Dr. Braag, der nach Kriegsende hier seine ärztliche Praxis ausübte, ist an den Folgen eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Pforzheim, 18. März. Hier treibt ein Zopfabschneider sein Unwesen. Es fiel ihm ein 11jähriges Mädchen zum Opfer. Der etwa 22 Jahre alte Täter ist noch nicht ermittelt.

Mannheim, 18. März. Hier sind nicht weniger als drei Falschmünzerbanden von der Polizei ermittelt und festgenommen worden. Sie haben Goldschahenweisungen und 50-Billionenscheine gefälscht. — Die Bahnpolizei hat einen schwerverletzten früheren aktiven Offizier als Gepäddieb entlarvt.

Mannheim, 18. März. In der Fastnacht hatte der 13jährige Sohn eines in Neckarau wohnenden Wertmeisters sich als Indianer maskiert und das Gesicht mit Farbe ver schmirt. Dabei entstand durch einen kleinen Gesichtspickel eine Blutvergiftung, die den Tod des Knaben zur Folge hatte.

Walldürn, 18. März. Nach den hier eingegangenen Nachrichten wird Walldürn sein hart umkämpftes Amtsgericht behalten.

Vom Feldberg, 18. März. Am Samstagabend brach in der sog. Hebelstube des Feldberger Hofs ein lokaler Brand aus, der größere Verwirrung unter den zahlreichen Gästen hervorrief, aber durch das besonnene Verhalten einiger Personen in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Offenburg, 18. März. Hier wurden zwei Verbrecher aus Straßburg verhaftet, die in letzter Zeit in Offenburg 8 Einbrüche verübt hatten.

Freiburg, 18. März. Ein Heiratschwindler. In Hinterzarten hatte ein angeblicher Dr. med. v. Borens, Stabsarzt a. D., ein Freiburger Fräulein hereinzulegt, indem er sie überredete, auf ihr Häuschen eine Hypothek von 5000 M zu nehmen, die sie ihm zur Anschaffung von Instrumenten vorzulegen sollte. Es kam auch zwischen dem Schwindler und dem Fräulein zur Verlobung, die aber geheim gehalten wurde. Nach Empfang der 5000 Rentenmark

verschwand der Gauner. Er wurde nach kurzer Zeit in Früssen im Müggau festgenommen und als Kaufmann Otto Wieduwil entlarvt. Zunächst ist er nach Tübingen verbracht worden, wo er sich wegen ähnlicher Schwindeleien zu verantworten hat.

Pforzheim, 19. März. Waldbrände. In der Umgebung gab es am Sonntag nachmittag nicht weniger als drei Waldbrände, von denen zwei erheblichen Schaden anrichteten. Der eine beim Gehaus, der eine Kultur junger Lannen im Ausmaß von 8 Morgen betraf, wurde von der Feuerwehr gelöscht. Ein anderer Brand im Domänenwald richtete gleichfalls an Lannenkulturen bedeutenden Schaden an. Er wurde von Spaziergängern gelöscht. Alle drei Brände dürften auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sein.

Mannheim, 19. März. Der 33jährige Maschinenhausarbeiter Otto Brenner aus Wiefental bei Bruchsal wurde von einer Lokomotive derart an einen Maschinenhausortstängel gedrückt, daß alsbald der Tod des unglücklichen Mannes eintrat.



Beim Abspringen auf den noch in Fahrt befindlichen Personenzug Mannheim-Frankfurt auf der Station Sandtorf geriet der 22jährige Schlosser Wilhelm Lautenbach aus Sandtorf unter die Räder, und wurde auf der Stelle getötet. — In der Trantentheil stürzte ein 51jähriger Tagelöhner in Seddenheim zu Boden und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er gestorben ist. — Ein 16½jähriger Dreherlehrling hat sich aus noch unbekannter Ursache auf dem Speicher der elterlichen Wohnung erhängt. — Aus Wiesentum nahm eine 21jährige Arbeiterin Gift und wegen eines körperlichen Leidens hat sich ein 24jähriger Beamter in den Kopf geschossen. Die beiden Lebensmüden werden mit dem Leben davon kommen.

Heitersheim, 19. März. Der in Heitersheim angefallene Kammergehilfe Wilhelm Stoll war in Sulzbürg mit dem Reinigen eines Schornsteins über Dach beschäftigt. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Bald darauf ist er im Krankenhaus gestorben.

Kastell, 19. März. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung der Aufnahme eines sprossigen wertbeständigen Obligationen-Anlehens in Höhe von 900 000 Goldmark für die Neubausstätigkeit und der Aufwertung der alten Schuldverschreibung vom Jahr 1908 bei Zeichnung des neuanzunehmenden wertbeständigen Obligationen-Anlehens einstimmig zugestimmt.

Donauschöningen, 19. März. Die Entwässerung des Donaurieds. In der letzten Woche fand in Donauschöningen eine Besprechung statt, zu der sich die staatlichen Behörden mit den Gemeinderäten Donauschöningen, Altmundshofen und Pfohren, sowie Vertreter des Arbeitsministeriums, der Wasser- und Straßenbaudirektion und der Landwirtschaftskammer Karlsruhe zusammengefunden hatten. Gegenstand der Besprechung war die Entwässerung und Urbarmachung des Donaurieds. Der vorgelegte Entwurf behandelt zunächst das Gelände zwischen Donauschöningen und Pfohren, südlich der Donau, doch wird angestrebt, möglichst gleichzeitig mit diesen Arbeiten auch das nördlich der Sandstraße Donauschöningen-Pfohren gelegene Land in die Kulturbesserung einzubeziehen. Vom Staat sind für das Unternehmen Beihilfen und Kredite in Aussicht gestellt worden, sodas dessen Bewirtlichung nunmehr erwartet werden darf. Die Durchführung des Projektes wird für längere Zeit Arbeitsgelegenheit schaffen und bedeutet eine erhebliche Ertragssteigerung des Bodens.

Notiales.

Wildbad, den 20. März 1924.

Die gesetzliche Miete. Die gesetzliche Miete für den Monat März beträgt für alle württemberg. Stadt- und Landgemeinden 30 v. H. der Friedensmiete (in Baden 35 v. H.). Als Friedensmiete gilt diejenige, welche für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war. Ist die Höhe der Friedensmiete zweifelhaft oder war sie offenbar unbillig, so wird empfohlen, die seither aus dem Steuerwert errechnete und um ein Fünftel erhöhte Grundmiete als Friedensmiete anzunehmen, für ein Haus insgesamt also 6 v. H. des Friedenssteuerwertes.

Die neuen Kurtaxen. Einen Beweis dafür, daß die vom Wildbader Gemeinderat als zu hoch angesehen beanstandeten Kurtaxen der Badverwaltung in der Tat über den Rahmen auswärtiger Bäder hinausgehen, liefert der dieser Tage vom Bürgerausschuß von Baden-Baden genehmigte Beschluß, die neue Kurtaxe folgendermaßen festzusetzen: Für jeden Tag des Aufenthalts eines Fremden in den Betrieben der Gruppe I = 1 Goldmark, Gruppe II = 75 Goldpf., Gruppe III 40 Goldpf., Gruppe IV = 20 Goldpf. Für die Dauer besonderer kurtaxlicher Veranstaltungen, insbesondere der Rennen, kann die Kurtaxe vom Kurausschuß bis zur Hälfte ihres Betrages erhöht werden. Wenn man in Betracht zieht, was Baden-Baden gegenüber Wildbad bietet, so erscheinen sogar die vom hiesigen Gemeinderat in seiner vorgestrigen Sitzung in Vorschlag gebrachten Kurtaxen noch reichlich hoch.

Frühlingsanfang. Am 20. März, abends 10.12 Uhr mitteleuropäische Zeit, tritt die Sonne in das Zeichen des Widlers. Dieser Zeitpunkt ist der Beginn des astronomischen Frühlings. Um diese Zeit sendet die Sonne ihre Strahlen in senkrechter Richtung nach dem Äquator der Erde. Auf der Insel Bornoe brennt dem Elefanten jetzt auf den Rücken und in den brasilianischen Urwäldern den Affen und Papageien senkrecht auf den Kopf, im Kongo ist ein erstickendes Bad ein Badst, vorausgesetzt, daß man von keinem Akrotid gefressen wird. Der Tag bei uns ist am 21. März zwölf Stunden und die Nacht ebenso lang; es ist Tag- und Nachtgleich oder Äquinotium. Man kann bei Tag zu Nacht essen, je nachdem man es einrichtet und etwas danach hat. Diese Zeit nennt der Kalender Frühlingsanfang, gleichviel, wenn man auch nach den Pelzmantel vertragen kann. Neues Leben erwacht, Liebe, Weisheit und Dichter glücken.

stehen und stehen sich ab. „Monte Caffe befreit sich Strom und Bäche.“

Mißstände in der Postpaketbeförderung. Auf Beschwerden der Handelskammer Stuttgart über die lange Beförderungsdauer der Postpakete antwortete die Oberpostdirektion, die Mißstände rühren daher, daß der Postverkehr infolge des sich bessernden Geschäftsganges wesentlich zugenommen habe, während durch den Abbau der Personalbestand der Post sich wesentlich verminderte. Geeignete Hilfskräfte zu gewinnen, sei bei der geringen Bezahlung schwierig. Die Stuttgarter Oberpostdirektion habe sich übrigens mit den übrigen Direktionen und dem Reichspostministerium ins Benehmen gesetzt und es werden Maßnahmen ergriffen werden, die eine Beschleunigung der Beförderung ermöglichen.

Reinrentnerbund. Der würt. Landesverband des Deutschen Reinrentnerbunds fordert seine Ortsgruppen auf, Vertreter zu einem außerordentlichen Verbandstag am Samstag, den 22. März, nachm. 2 Uhr im Handelskammergebäude in Stuttgart zu entsenden. Es ist geboten, daß auch in den Gemeinden, wo noch keine Ortsgruppen bestehen, sofort solche gebildet werden und sich an der Tagung durch ein Mitglied beteiligen. Wenn der Reinrentnerbund nicht alle Hebel in Bewegung setzt und das Volksgewissen wachruft, wie schon das Reich seine Hand von ihm gezogen hat, nun auch der Staat sich von seinen bisherigen Verpflichtungen losläßt und die Rentner der Fürsorge der Gemeinden überweist, noch dringlicher wird die Gefahr, daß die gesonderte Fürsorge für die Rentner in die allgemeine Armenfürsorge übergeht und daß die bestehende Organisation der Fürsorge lebensunfähig wird. Gleichzeitig droht den Reinrentnern eine unerträgliche Mehrbelastung durch die kommende Riesterener bei gleichzeitiger Einschränkung der Beihilfen. Der Reinrentnerbund ruft den Reinrentnern zu: Seid auf der Hut und wehret Euch noch in der letzten Stunde!

Der Wahlkampf in der Karwoche. Nachdem der Reichsrat gegen das auf deutschnationale Anregung an seinem letzten Sitzungstage vom bisherigen Reichstage beschlossene Gesetz zur Befriedung der Karwoche Bedenken erhoben hat, ist die deutschnationale Volkspartei an die übrigen Parteien, die das Gesetz angenommen hatten, herangetreten, um im Wege direkter Vereinbarung das mit dem Gesetzesvorschlag beabsichtigte Ziel zu erreichen. Es steht zu erwarten, daß die Parteien dieser Anregung der deutschnationalen Volkspartei Folge geben werden.

Allerlei

Die päpstliche Spende von 2 Millionen Lire. Hoher Sondergesandte Pizzardo kürzlich nach München gebracht hat, ist zur Hälfte an die Sammelstelle der deutschen Bischöfe in Paderborn, zur andern an den Caritasverband übergeben worden.

Die Tiroler Hilfe. Das Tiroler Land hat seine Sammlung für die Deutschen-Hilfe abgeschlossen. Gesammelt wurden rund 250 Millionen Kronen (15 000 Goldmark) und viele Lebensmittel. Bisher wurden 2000 deutsche Kinder in Tirol aufgenommen. Demnächst werden 100 Pflanzkinder erwartet.

Frühlingsanfang 1924. Im Riesengebirge sind am Sonntag bei Sturm gewaltige Schneemassen wie Meeressagen. Auf dem Ramm liegt der Schnee gegen zwei Meter hoch.

Stadtsjubiläum. Die Stadt Siegen wird ihre 700jährige Jubelfeier in der ersten Septemberwoche zugleich mit dem dritten Bestallentag des Westfälischen Heimatbunds in großartiger Weise begehen.

Die Bevölkerung Danzigs. Nach der Volkszählung vom 1. Januar 1923 beträgt die Einwohnerzahl des gesamten Freistaatsgebietes an diesem Tag 364 350 Personen gegenüber 356 740 bei der Zählung am 8. Oktober 1919. Die Zunahme beträgt also 7640. In die Zahl von 1919 war aber noch die ganze deutsche Garnison mit 5360 Köpfen eingeschneit. Wenn man von dieser abzieht, ist der Bevölkerungszuwachs auf rund 1300 Personen anzusehen.

Anfall. Beim Münchener Motorporttag am Sonntag verlor der Fahrer Brinkmann die Herrschaft über seine Maschine und fuhr auf einen Betonblock. Die hinter dem Gelände stehenden Zuschauer stürzten einen Abhang hinunter, ohne daß schwere Verletzungen vorkamen. Dagegen wurde Brinkmann so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde starb.

Eisenbahnunfall. Auf dem Güterbahnhof Wolf (Bafel) fuhr ein Viehtriebezug in einen anderen hinein. Ein Angestellter wurde getötet, viele Wagen sind vollständig zertrümmert.

Theaterstandal. In Reichenberg in Böhmen wurde erstmals ein Stück „Der Kal“ aufgeführt, der den Beamtenstand und die Ribelungensage in gemeiner Weise verhöhnt. Infolge des Widerspruchs der Deutschen mußte die Aufführung abgebrochen werden.

Spanien in der Wiener Hofburg. Mit welchem Mangel an Ehrfurcht, wie rücksichtslos geschäftslüchig gegenüber historischen Werken in Wien man jetzt verfährt, wird jetzt durch eine Reihe von Beschläffen ersichtlich, die die verwaiste Wiener Hofburg geschäftlich auszunutzen wollen. Das gesamte Erdgeschoß des neuen Hofkastells, ehemals die Residenz des Erzherzogs Rudolf, soll als Restaurationsräume vermietet werden. Ein Kaffee-Ausgang und eine Konditorei sollen dorthin verlegt werden. Bei dieser Gelegenheit rechnet man darauf, die ausgesuchten Räume des kaiserlichen Kellers für gutes Geld abzupfeifen.

Explosion. In Rocca Cuarese bei Turin wurden bei einer schweren Explosion 23 Personen getötet.

Erdbeben. Auf der Insel Sachalin (Ostibirien) fand ein heftiges Erdbeben statt. Der Fluß Rajori ist über die Ufer getreten, viele Häuser sind eingestürzt. Es gab Tote und Verletzte.

Der Besuch der Oberammergauer bei Coolidge drohte zu einer Haupt- und Staatsaktion zu werden. Als die ahnungslosen Possionspieler, die natürlich kein Englisch verstehen, ins Weiße Haus zum Präsidenten kamen, hielt für sie der Mitveranstalter der Amerikaner, Vorsitzender des New Yorker Empfangsausschusses, Ludwig Risse, eine Ansprache. Präsident Coolidge brach den Besuch plötzlich ab und entließ die Oberammergauer. Risse soll unvorsichtigerweise eine leise Andeutung der Rot in Deutschland gemacht haben. Der „Newport Herald“ behauptet, es habe ein „Widerständnis“ zwischen Coolidge und seinem Sekretär vorgelegen; im Drang der Geschäfte sei Coolidge über das „Programm“ des Empfangs genau unterrichtet worden. Die Auslegung daß der Präsident oder seine Mitarbeiter die Deutschen haben geringschätzig behandeln wollen, treffe nicht zu. Risse selbst

versichert, seine Ansprache habe keinerlei politische Anspielung enthalten. Reuter berichtet, Coolidge habe einen Brief an Anton Lang (Christusdarsteller) geschickt und ihm versichert, er bedauere es persönlich, daß der Besuch der Passionsspieler im Weißen Haus vielleicht zu einem Mißverständnis geführt habe. — So hat also die Oberammergauer Amerikafahrt wieder einmal als Feindschlag für Deutschland sich entwickelt, zur Freude unserer Feinde, von denen das „Mißverständnis“ wahrscheinlich angefacht worden ist. Mehrfach ist aber besonders, eines wie geringen Anstoßes es bedarf, um den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu einer offenen Unfreundlichkeit gegen Deutsche zu veranlassen.

Die Oberammergauer bei Coolidge. Präsident Coolidge empfing dieser Tage Anton Lang und die anderen in Amerika weilenden Darsteller der Oberammergauer Spiele und begrüßte sie in einer kurzen Ansprache im Namen des Landes.

Der Bergarbeiter im Schloß. Das Mitglied der englischen Arbeiterpartei, James Brown, ein früherer Bergarbeiter, ist Lordoberkommissar der Kirche von Schottland geworden. Janney, wie er genannt wird, wird damit das Recht haben, 14 Tage lang während der Kirchenversammlungen im einköniglichen Schloß der Stuards zu wohnen und den König von England bei den Kirchenversammlungen zu vertreten.

Wiener Betrugsfandane. Der Bankier Richard Linkauf in Wien wurde verhaftet, weil er Millionenbeträge die ihm als Einlage anvertraut waren, mit Bausparzinsen weiterverlor, anstatt sie sicherzustellen. Ferner wurde hier der Sekretär des Verbandes der österreichischen Schuhfabrikanten, Dr. Falk, verhaftet, der einige hundert Millionen österreichische Kronen als Mitgliedsbeiträge unterschlagen hat.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin 19. März. 4,2105 Bll. M. Neugoth 1 Dollar 4,40. London 1 Pfd. Sterl. 18,75. Amsterdam 1 Gulden 1,61. Zürich 1 Franken 0,763.

Der französische Franken stellte sich 84,50 zu 1 Pfd. Sterl. und 10,50 zu 1 Dollar.

Die deutschen Zollaufsätze wurden vom 19. März ab um 80 Prozent erhöht.

Abbau der Zuckerzwangswirtschaft. Im Reichsernährungsministerium ist beschließt, zum 15. April einige Maßnahmen aufzuheben. Es handelt sich dabei jedoch lediglich um die industriellen Einschränkungen, d. h. um die Bestimmungen, welche die Bearbeitung des Zuckers für industrielle Zwecke regeln, also bei der Herstellung von Süßigkeiten, Schokolade usw.

Stuttgarter Börse, 19. März. Die Geschäftslage hat heute angehalten. Auf dem Markt der Festverzinslichen gab es ebenfalls nur wenig Kursveränderungen. Von den Bankaktien erhoben sich Vereinsbank um 0,2 auf 3,95, Hypothekbank und Rosenbank blieben unverändert.

den-unverändert. Von den Brauereimarkten schwächten sich Mettenener auf 25, Balle auf 8,5, Ravensburg auf 8,9 ab. Auf dem Markt der Metallaktien konnten sich nur Metall- und Badelwaren Ludwigsburg mit 12 G. behaupten, während Württ. Metallwaren um weitere 5, Hohner um 3, Feinmetall um 1 weichen mußten. Maschinenwerte blühten mit Ausnahme von Saupheimer Werkzeug und Beingarten, die unverändert lagen, durchschnittlich 0,1—0,5 Bll. Proz. im Kurs ein. Daimler 4, Magirus, 2,95, Borg, 1,6, Hesser 4,3. Das gleiche Bild zeigten Textilaktien, jedoch betrug hier die Kursrückläufe teilweise 1—4 Bll. Prozent. Von den Nahrungsmittelwerten notierten u. a. Kaiser Otto 3, Knorr 7, Stuttgart 4,6, Stgt. Bädermühle 5,75 und von den Verlagsaktien Deutsche Verlag notierte 25 G., Union 12 G., Chr. Belser 3,3. Auf dem Markt der sonstigen Werte überwiegen die Kursrückläufe. Bad. Anilin 17,6, Zementwerk Heidelberg 13,5, Knopfsabrik 8,5, Stuttgarter Straßenbahnen 11, Fingelmecke Ludwigsburg 9. Etwas fester waren lediglich Bamberger Mälzerei 8,5.

Württemberg. Vereinsbank. Karlsruhe. Infolge des Ausbleibens der französischen Angebote, die wegen der Besserung des Frankenkurses nicht mehr rentieren, zeigte sich das Geschäft etwas freundlicher, wenn auch die Preise infolge der Geldknappheit noch immer leicht nachgaben. Weizen 20—20,25, Roggen 16—16,5, Gerste 21,50—22, Haber je nach Qualität 15,50—16, Weizenmehl 27,75—28,25, Roggenmehl 24—24,25, Futtermehl 12—14, Kleie 10,50—11, alles die 100 Kilo in Goldmark. Mehl und Mehlzuckersubstrate mit Gerste ohne Sach. Frachtparität Karlsruhe. Raab-Futtermittel: Wiesheu 9,5—10, Mecke 10—10,5. Weinstellung Weine und Spirituosen: Preise gedrückt.

Berliner Getreidepreise 19. März. Weizen märk. 17—17,80, Roggen 13,70—14,60, Braugerste 16,80—19, Haber 11,70—12,50, Weizenmehl 25,50—27,25, Roggenmehl 21,50—24, Kleie 9,40 bis 11,50, Raps 310 M.

Märkte

Umer Schlachtlehmarkt vom 17. März. Zugetrieben 41 Großviehstücke. Handel schleppend, kleine Ueberstände. Das Pfund Lebendgewicht kostete: Ochsen 1. Sorte 40—42 J, Farren 1. Sorte 32—34 J, 2. Sorte 26—30 J, Rinder 1. Sorte 26—28 J, 2. Sorte 20—25 J, 3. Sorte 12—18 J, Kalber 1. Sorte 40—42 J, 2. Sorte 35—38 J, 3. Rälber 1. Sorte 35—38 J, 2. Sorte 40—54 J, Schweine 1. Sorte 68—70 J, 2. Sorte 62—66 J.

Spaichingen, 19. März. Dem Viehmarkt wurden 119 St. Rindvieh und 82 Schweine zugeführt. Die Händler fehlten auf dem Markt vollständig. Es kamen fast keine Käufe zustande. Für das Paar Milchschweine wurden 60—70 M bezahlt.

Ludwigsburg, 19. März. Schweinemarkt. Zufuhr 71 Käufer, 178 Milchschweine. Verkauf wurden 20 Käufer und 100 Milchschweine. Preis für ein Käufer 30—35 M, für ein Milchschwein 19—23 M. Der Markt war belebt.

Herrenberg, 19. März. Schweinemarkt. Zufuhr 60 Milchschweine und 24 Käufer. Verkauf wurden 40 Milchschweine zum Paarpreise von 45—74 M und 12 Käufer Schweine zum Paarpreise von 90—120 M. Der Verkauf war flau.

Der Pferdemarkt war außerordentlich gut besucht. Es waren über 200 Pferde zugeführt. Die Ausstellung auf dem Unterwöhrd und im Solbadaal fand viel Beachtung.

Erhöhte Rohisenpreise für Süddeutschland. Der Rohisenverband erhöhte mit sofortiger Wirkung für neue Anschläge die Preise für Süddeutschland Gebiet 2. für Siamit, Oesterreich-Rohisen 1 und 3 um je 5 M pro Tonne. Die neuen Preise für Süddeutschland stellen sich 100 Goldmark für Siamit, 90 M für Oesterreich-Rohisen 1, Frachtkosten Mannheim bzw. Ludwigsburg. Ferner wurde der Preis für Oesterreich-Rohisen Ludwigsburg-Darmstadt um 7 M bzw. 4 M je Tonne je nach Verkaufsgebiet erhöht. Der neue Preis für Oesterreich-Rohisen Ludwigsburg-Darmstadt stellt sich auf 70 M je Tonne ab Wintersdorf oder 84 Goldmark je Tonne ab Rheinisch-westfälische Werke.

Hall, 19. März. Dem Schaumarkt waren 48 Hämmel 6 Mutterlöhle, 68 Lämmlinge, 18 Gilt- und Schlachtschafe und 4 Lämmer zugeführt. Verkauf wurden 20 Hämmel von 30—36 M, und 9 Schlachtschafe um 30 M das Stück. — Zum Schweinemarkt waren 560 Milch- und 6 Käufer Schweine gebracht. Verkauf wurden 400 Milchschweine von 18—33 M und 3 Käufer von 35—55 M das Stück. Der Handel war schleppend.

Schwanne. Heidenheim. Weizen 12 M, Gerste 10 bis 10,30 M, Haber 8—8,50 M, Roggen 9,50 M. — Mengen. Weizen 11,25 M, Gerste 10,30 M, Haber 7,50 M. — Waldsee. Gerste 10,40—12 M, Haber 7,80 M, Korn 11,10 M. — Ulm G.

Kirchheim u. L., 19. März. Dem Baummarkt waren zugeführt 150 Apfelbäume, Preis das Stück 1,20 bis 2 M, 75 Kirschenbäume, Preis das Stück 70—100 J.

Berlin	Devisenkurse in Billionen	
	18. März	19. März
Holland 100 Guld.	155,71	155,11
Belgien 100 Fr.	17,26	17,96
Norwegen 100 Kr.	56,88	57,14
Dänemark 100 Kr.	65,04	65,83
Schweden 100 Kr.	110,72	110,72
Italien 100 Lira	18,08	18,14
London 1 Pfd. Sterl.	18,05	18,05
Neupost 1 Dollar	4,19	4,19
Paris 100 Fr.	21,05	21,15
Schweiz 100 Fr.	72,62	72,98
Spanien 100 Peseta	52,37	52,63
D. Oester. 100 000 Kr.	6,08	6,12
Prag 100 Kr.	12,21	12,29
Ungarn 100 000 Kr.	6,98	7,02
Argentinien 1 Peso	1,40	1,44
Sokio 1 Yen	1,775	1,786
Danzig 100 D. Ould.	72,01	72,29

Das Wetter

Der Hochdruck über England bewirkt nördliche bis nordwestliche kalte Luftströmungen. Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des frostigen und trockenen Wetters zu erwarten.

Briefkasten

Herrn F. A. hier. Das Urteil ist rechtskräftig, ob nun das ordnungsmäßige Gemeinderatsmitglied oder dessen Stellvertreter zu der Verhandlung geladen ist.

Brennholz-Anmeldung.

Die Abgabe von Brennholz pro 1924 an die Einwohnerschaft findet im Wege der Verlosung statt und werden

- a) für eine Familie 3 Rm.
- b) für eine ledige selbständige Person 1 Rm.

zu nachstehenden Preisen pro Rm. abgegeben:

Nadelholzscheiter	7.— G.-M.
Nadelholzprügel	5.— G.-M.
Reisprügel Brennrinde	3.— G.-M.
Laubholzscheiter	9.— G.-M.
Laubholzprügel	6.40 G.-M.
Laubholzreisprügel	3.40 G.-M.

Bei der Verlosung werden nach Beschluß des Gemeinderats zunächst

die Nutzungsbürger

und hernach die übrigen Einwohner berücksichtigt, wobei das Los für die einzelnen Holzarten entscheidet.

Die Ausfuhr oder der Handel mit Verlosungsholz ist verboten.

Im Uebrigen finden die allgemeinen Holzverkaufsbedingungen des Waldbesitzerverbandes für Württemberg-Hohenzollern Anwendung, welche im Anmeldefolial ausliegen.

Wer zu den festgesetzten Preisen Holz zu erhalten wünscht, wolle sich

im Sitzungssaal des Rathauses

am Freitag, den 21. März 1924 vorm. 8—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr persönlich anmelden, wozu bemerkt wird, daß nach diesem Termin die Listen abgeschlossen werden nachträgliche Anmelde keinen Anspruch auf Berücksichtigung machen können.

Wildbad, den 19. März 1924.

Stadtpflege.

Am Freitag, den 21. März 1924 vormittags 9 Uhr

kommt ca.

1 Rm. Brennholz

im Hochwiesenweg zum öffentlichen Verkauf.

Zusammenkunft beim Schweizerhäusle.

Wildbad, den 19. März 1924.

Stadtpflege.

Grund- und Gebäudesteuer für März 1924.

In den ausgegebenen Steuerzetteln sind die Steuerbeträge für die Monate Januar und Februar besonders eingeseht und es ist für den Monat März derselbe Betrag an Grund- und Gebäudesteuer zu entrichten wie für den Monat Februar. Der Gesamtsumme des Steuerzettels ist somit der Februar-Betrag als Steuer für den Monat März nochmals zuzurechnen.

An die Entrichtung der verfallenen Steuer- und Brandschadensbeträge an die Stadtpflege wird hiemit wiederholt erinnert.

Die Entgegennahme der Zahlungen erfolgt am 24. März 1924 im Sitzungssaal des Rathauses vormittags 9—12 Uhr und von nachm. 2—5 Uhr.

Stadtschultheißenamt.

Linden-Lichtspiele

Freitag abend halb 9 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 7,9 Uhr

Treulose Frauen

Das Riesen-Weltstadt-Programm:
Abenteuer in 5 Akten.
Der Yankee-Duddler aus Steffeldorf
Lustspiel in 2 Akten.
Der heulende Derwisch
Posse in einem Akt.

Ung. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Unsere Geschäftsräume und Kassenschalter sind bis auf Weiteres geöffnet
von 7/8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachm.,
Samstags von 7/8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachmittags.
Neuenbürg, den 19. März 1924.
Vorstand des Vorstands: Fr. Heinselmann.
Verwalter Döbernel.

Wintersport-Verein.

Freitag, den 21. März

Skifahrt

abends 7.30 Uhr Bergbahn,
von 9.30 Uhr ab
gemütliche Zusammenkunft
bei Rixinger-Sommerberg.

LIEDERKRANZ

Heute abend
Singstunde
im Lokal (Hotel Maisch).
2. Baf 7/8 Uhr,
die übrigen Stimmen 8.15 Uhr.
Blindlichtes und vollständiges
Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Erstklassige
Läufer Schweine
verkauft
2. Anaupp, Telefon 129.

Marmelade- u. Honig-
Pfund-Gläser
kaufen
Karoline Bender & Söhne.

In Alt 12 Gesuch kann
Suchholz
geholt werden.
Wildbad, 19. März 1924
Stadt. Forstamt.

Kammerjäger und Rattenfänger
Wiedhütter
alter, erfahrener Fachmann, ist wieder in Wildbad u. Umgebung und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse und sämtliche Ungeziefer, auch bei gefüllten Scheunen. Referenzen aus ganz Deutschland. Bestellungen erbittet man in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Viehtran u. Lederöl,
empfiehlt
Medizinadrogerie, A. u. W. Schmitt.

Metallbetten
Stahlmatten, Kinderbetten.
Dir. an Private. Katal. 44 C frei
Risenmßellfabrik S U H L, Thür.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen:
Frish gewässerte
Stodfische
Pfd. 40 Pfg.
Süß-Büchlinge
Pfd. 32 Pfg.
5 Pfd. 1.50 Mark

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den kalten
Verkaufsstellen